

Sechstes Buch.

Erstes Kapitel.

1. Die Erzeugung der Schlangen und Kerfe, sowie der eierlegenden Vierfüßler findet also in der genannten Weise statt. Die Vögel aber legen zwar sämmtlich Eier, allein die Zeit der Paarung und des Legens verhält sich nicht bei allen gleich ¹⁾; einige paaren sich nämlich und legen so zu sagen zu jeder Zeit, wie das Huhn ²⁾ und die Haustaube ³⁾, das Huhn das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme der zwei Monate um die Wintersonnentwende ⁴⁾. An Zahl legen auch manche Edelhühner ⁵⁾, bevor sie brüten, sogar bis sechszig, und gleichwohl sind die Edelhühner minder fruchtbar, als die gemeinen. Die Adrianischen ⁶⁾ Hühner haben zwar eine geringere Größe, legen aber tagtäglich; sie sind indeß bössartig und tödten oft ihre Jungen; sie haben vielerlei

¹⁾ Vgl. über den Inhalt dieses Kapitels auch das 11. Kapitel des 5. Buchs der Naturgeschichte d. Th. und de gen. an. III, 1.

²⁾ ἀλεκτορίς — vgl. hist. an. V, 1; VI, 2; IX, 36 das Haushuhn, Gallus domesticus.

³⁾ περιστέρα — vgl. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 66.

⁴⁾ Vgl. Naturg. d. Th. II, S. 87; Plin. h. nat. X, 74.

⁵⁾ αἱ γενναῖαι — edle Zuchtühner, sind nicht genauer characterisirt, daher nicht näher zu bestimmen.

⁶⁾ αἱ ἀδριανικαὶ — cf. de gen. an. III, 1; Plin. hist. nat. X, 74 (Adrianis laus maxima); Athen. Deipn. VII, 23 (Ἀδριατικαὶ ὄρνιθες). Wir erfahren nur, daß es eine Art Zwerghühner war, sehr zänkischer Natur und nicht besonders zur Zucht zu empfehlen. Zwerghühner hielten die Alten mehr aus Liebhaberei und als Luxusobjecte, wie zu ökonomischen Zwecken (Colum. rust. VIII, 2 pumiliones aves); sie waren in Athen beliebt (Athen l. c.)

Farben. Einige Haushühner legen sogar zweimal ⁷⁾ des Tages, es sind indeß schon manche durch zu vieles Legen bald zu Grunde ⁸⁾ gegangen. 2. Die Hühner legen also, wie gesagt, ohne Unterlaß; die Hausstaube ⁹⁾ dagegen, die Ringeltaube ¹⁰⁾, die Turteltaube ¹¹⁾ und Holztaube ¹²⁾ legen zwar nur allemal zwei ¹³⁾ Eier, allein die Holztauben legen in demselben Jahre wohl zehnmal ¹⁴⁾. Die meisten Vögel legen aber zur Frühlingszeit, und einige von ihnen legen viele Eier und zwar in zweifacher Hinsicht, manche nämlich dadurch, daß sie häufig legen, wie die Hausstaube, andere dadurch, daß sie viele Eier legen, wie die Haushühner. Die Krummflauigen ¹⁵⁾ aber legen alle weniger ¹⁶⁾, mit Ausnahme des Thurmfalken ¹⁷⁾; dieser legt von allen Krummflauigen die meisten ¹⁸⁾; man hat wohl schon vier gesehen, er legt aber auch wohl mehr. Die übrigen legen zwar in Nester, die ungeschickt fliegenden ¹⁹⁾ aber, z. B. die Steinhühner ²⁰⁾ und Wachteln ²¹⁾, legen nicht in Nester, sondern auf die Erde, indem sie sie im Kraut

7) Vgl. de gen. an. III, 1; Plin. hist. nat. X, 74.

8) Vgl. de gen. an. III, 1; Plin. hist. nat. X, 74.

9) περιστέρα — vgl. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 66.

10) γάρτα — cf. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 64 und II, S. 87, Anm. 7.

11) τρυγών — cf. Naturg. d. Th. II, S. 88, Anm. 9.

12) οὐνάς — cf. Naturg. d. Th. II, S. 87, Anm. 8.

13) διτοχοῦσι — cf. de gen. an. III, 1 und IV, 4, woselbst διτοχεῖν im gleichen Sinne gebraucht wird und gar nicht anders verstanden werden kann. Es ist so auch sachlich richtig. cf. auch Plin. hist. nat. X, 79.

14) Cf. weiter unten 4, 2.

15) γαυψώνυχα — cf. Theile d. Th. S. 65, Anm. 1, sind im Wesentlichen die Raubvögel.

16) Vgl. de gen. an. III, 1, wo die (vermeintlichen) Ursachen dargelegt werden. Sie legen in der Regel 2 (— 4) Eier.

17) κερχρίς — cf. Naturg. d. Th. I, S. 94, Anm. 45, ist der Thurmfalke, Falco tinnunculus. Plin. hist. nat. X, 73 und 74, cenchris.

18) Er legt gewöhnlich 4—6 Eier.

19) μὴ πτητικὰ — cf. hist. an. IX, 59; de gen. an. III, 1, sonst auch als βαρεῖς, schwerfällige, bezeichnet (de part. II, 13: οἱ βαρεῖς τῶν πτερωτῶν διὰ τὸ μὴ πτητικὸν εἶναι und de part. IV, 12) sind im Wesentlichen die hühnerartigen Vögel und bgl. schlechte Flieger.

20) πέριδες — cf. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 67.

21) ὄρνυες — cf. Naturg. d. Th. I, S. 85, Anm. 34.

verstecken. Ebenso die Lerche²²⁾ und Trappe²³⁾. 3. Diese also legen ihre Brutstätten an vor dem Winde geschützten Orten an, der Vogel aber, welchen die Böotier *Merops* nennen²⁴⁾, nistet allein²⁵⁾ in Erdlöchern versteckt; die Richten²⁶⁾ dagegen bauen ihre Nester zwar wie

²²⁾ *κόρυδος* — cf. hist. an. VIII, 18; IX, 2, 3 und 8; IX, 10, 1; IX, 14, 2; IX, 20, 1; IX, 36, 5 ist nach Hesychius gleichbedeutend mit *κορίδαλος*, welches unzweifelhaft Lerche bedeutet, von welcher Arist. (IX, 19, 4) zwei Arten unterscheidet, eine mit einem Häubchen (die Haubenlerche, *Alda cristata* L.) und eine zweite kleinere, die gegessen wurde und im Winter sich in Schaaren in Griechenland einfand (die Feldlerche, *Alda arvensis* L., vgl. die Ann. zu dieser Stelle). Erstere heißt noch heut in Griechenland *κορυδαλός* (Ehrhard, Fauna der Cycladen p. 44). Bei den Römern hieß sie früher *galerita*, erhielt aber später den gallischen Namen *alanda* (Plin. hist. nat. XI, 44). Daß es ein allgemein bekannter Vogel war, beweiset seine Verwendung bei Prosaisern und Dichtern, z. B. Aelian. hist. an. I, 36; III, 30; IV, 5; VI, 46; XVI, 5; Aristophan. Aves 471, sq.; Aesop. Fab. 209; 210 (*κορυδαλλός*) 211; 340 (*κορυδός*).

²³⁾ *τέτριξ* — kommt außer Arist. nicht vor und ist nicht zu bestimmen. Wir erfahren nur, daß er an der Erde brütet, womit übrigens die sogleich folgende Angabe (cf. Ann. 31), daß er nicht an der Erde, sondern auf niederem Strauchwerk brüte, im Widerspruch steht.

²⁴⁾ *ἀέροψ* oder *μέροψ* — cf. hist. an. IX, 14, 1; IX, 27, 6; Plin. hist. nat. X, 51; Aelian. hist. an. I, 49; IX, 50. Obgleich einige Angaben nicht stimmen und Fabeln (z. B. daß er rückwärts fliege, Aelian. I, 49) seine Naturgeschichte verunstalten, ist er doch aus den im Allgemeinen zutreffenden Angaben seiner Färbung und seines Nestbaus (Arist. hist. an. IX, 14, 1; Plin. hist. nat. X, 51) und seines Bienenfressens (Arist. hist. an. IX, 27, 6) als Bienenfresser, *Merops apiaster* L. zu erkennen. Jetzt heißt er freilich in Griechenland *μελισσογός*. (Ehrh., Fauna der Cycladen p. 56).

²⁵⁾ *μόνος* — ist jedenfalls doppelsinnig; die gewöhnliche Auffassung ist die, der *Merops* sei der einzige Vogel, der in Erdlöchern nistet. Dies thut auch der in Griechenland vorkommende Eisvogel (*Alcedo ispida*) und die daselbst häufige Aferschwalbe (*Hirundo riparia* L.). Es kann auch heißen, der *Merops* nistet im Gegensatz zu den gesellig nistenden Richten einzeln.

²⁶⁾ *ρίχλη* — cf. hist. an. VIII, 5, 7; VIII, 18; IX, 18, 2; IX, 36, 2; Opp. Ixent. III, 13, bei den Römern *Turdus* (Colum. r. rust. VIII, 10; Plin. hist. nat. X, 74 [wo die Nester, wie hier beschrieben werden], X, 30 und 35; Pallad. r. rust. I, 26) bezeichnet unsere Gattung *Turdus*, Krammetvogel, (mit Ausschluß übrigens von *Turdus merula*, die besonders als *Κότινφος* (hist. an. V, 11, 1, Naturg. d. Th. II, S. 86, Ann. 3) bei den Römern als *merula* aufgeführt wird. Arist. unterscheidet (h. an. IX, 18, 2) drei Arten (vgl. die Ann. zu dieser Stelle). Sie wurden, wie auch bei uns die Krammetvögel, gern

die Schwalben²⁷⁾ aus Roth auf den Gipfeln der Bäume, allein sie bauen sie untereinander zusammenhängend, so daß sie durch das Zusammensein gleichsam eine Reihe von Nestern darstellen²⁸⁾. Der Wiedehopf²⁹⁾ aber baut allein von den für sich selbst nistenden Vögeln kein Nest, sondern kriecht in Baumstämme und legt in den Höhlen derselben, ohne etwas zusammenzutragen. Der Kirkos³⁰⁾ nistet in Häusern und auf Felsen; der Tetriz³¹⁾, welchen die Athener Urag nennen,

geessen, wie man aus Horat. (Epist. I, 15, 41) und Martial (VI, 1) ersieht; man mästete sie in Rom mit viel Kosten und Mühe in den Aviarien (Plin. hist. nat. X, 30; Colum. r. rust. VIII, 10); doch kam die Zucht derselben nach Cornelius Nepos' Bericht erst kurz vor seiner Zeit auf (Plin. X, 30).

²⁷⁾ *χελιδόνες* — cf. Naturg. d. Th. I, S. 11, Anm. 40.

²⁸⁾ Cf. Plin. hist. nat. X, 74. Dies kann sich nur auf *Turdus pilaris*, die Bachholberdroffel, beziehen, welche ihre Nester aus Moos und Reiserchen mit Erde und Lehm zusammenleimt, bis 20' hoch auf Bäumen und zwar gewöhnlich gesellig baut, mehre dicht neben einander. Jetzt nistet übrigens die Bachholberdroffel nicht in Griechenland, sondern im Norden, höchstens südlich bis zur Oberlausitz und Schlesien hinab und kommt überhaupt nur in strengen Wintern nach Hellas. Wahrscheinlich kannte auch Aristoteles die Nester nicht aus Autopsie.

²⁹⁾ *ἔποψ* — cf. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 65.

³⁰⁾ Die Lesart *κόκκυξ* (Kuckuk) ist allerdings die der meisten Handschriften, aber doch ganz unzulässig, da das hier Gesagte weder mit dem Sachverhalte noch mit des Aristoteles Wissenschaft darüber stimmt (vgl. hist. an. VI, 7, 2). Man wird daher mit dem cod. vaticanus 262 *κίρκος* lesen müssen. Vom *κίρκος* erfahren wir freilich nur, daß er der drittgrößte der Habichte (hist. an. IX, 24, 1) und ein Feind des Wolfes ist (hist. an. IX, 2, 5). Daraus ist natürlich nichts zu machen. Sundevall (die Thierarten des Aristoteles p. 100) glaubt ihn wegen des Namens, der eine Art andeute, welche im Kreise fliegt und wegen einer später (IX, 36, 4) von Arist. citirten Stelle aus Aeschylus, wo *κίρκος* als *λέπαργος* bezeichnet wird, als *Circus pygargus*, die Kornweihe, deuten zu dürfen. Wäre diese Deutung solider begründet, so könnte an unserer Stelle auch nicht füglich *κίρκος* gelesen werden, da die Kornweihe nicht auf Felsen und in Häusern, sondern an der Erde im Korn nistet. Ließt man aber hier *κίρκος*, so würde Sundevall's Deutung unhaltbar. Sachlich könnte man *κεγχρίς* lesen, allein es fehlt dazu die Handhabe.

³¹⁾ *τέτριξ* — da das hier Gesagte mit dem Früheren (vgl. oben Anm. 23) nicht harmonirt, so ist es wahrscheinlich, daß entweder der Text verdorben, oder hier von einem andern Vogel *τέτριξ*, als oben Rede ist, was der Zusatz, daß ihn die Athener Urag nennen, anzudeuten scheint. Man hat *τέτραξ* lesen wollen, unter welchem Namen ein Vogel bei Athen. Deipn. II, 69, IX, 58 vorkommt. Er citirt folgende Stelle aus einer Schrift des Alexander Myndius: *τέτραξ, τὸ μέγεθος ἴσος σπερμολόγω, τὸ χρώμα κιραμεοῦς, ὄνπαραις στιγμαῖς*

nistet weder an der Erde noch auf den Bäumen, sondern auf niedrigen Pflanzen.

Zweites Kapitel.

1. Das Ei ist bei sämtlichen Vögeln in gleicher Weise hartschalig, wofür es durch Befruchtung ¹⁾ gebildet und nicht etwa verdorben wurde; die Hühner legen nämlich auch zuweilen weichschalige Eier ²⁾. Auch zweifarbig sind die Eier der Vögel, außen ist das Weiße, innen das Gelbe. Es unterscheiden sich indeß auch die Eier der an Flüssen und Teichen lebenden Vögel von denen auf dem trockenem Lande lebender; die Eier der Wasservögel haben nämlich weit mehr Gelbes ³⁾ im Verhältniß zum Weißen. 2. Auch die Färbung der Eier ist nach den Arten der Vögel verschieden; die Eier einiger sind nämlich weiß, wie die der Tauben ⁴⁾ und des Steinhuhns ⁵⁾; die anderer gelb, wie die der an Teichen lebenden ⁶⁾, wieder anderer eingestochen punktiert, wie die der Perlhühner ⁷⁾ und Kupferfasanen ⁸⁾; die der Kenschris ⁹⁾ sind

καὶ μεγάλας γραμμαῖς ποικίλος, καρποράγος. Ὅταν φωτοκῇ δὲ, τετραῖται τῇ φωνῇ. Man hat den Tetrax als Tetrao urogallus (Camus), als Otis tetrax (Bélon), als Praticola rubetra (Sundevall) gedeutet. Erstere Deutungen passen nicht zu Nynbius und zu Athenäus Angabe, daß es einer der kleinsten Vögel sei: (ἀλλὰ τινος τῶν μικροτάτων). Auf Praticola paßt nicht das καρπόφαγος und sie nistet an der Erde im Grase.

1) Auch ohne Befruchtung entstehen nämlich Eier, die aber nicht zur Entwicklung von Embryonen gelangen, die sgt. ὑπηνέμια cf. Anm. 18 zu diesem Kapitel.

2) Namentlich wenn sie in ihrer Nahrung nicht hinreichend Kalkerbe zur Schalenbildung erhalten.

3) Cf. gen. an. III, 1, wo auch der (vermeintliche) Grund angegeben wird. Plin. hist. nat. X, 74: Aquatilia luteo plus idque ipsum magis luridum quam ceteri. Ist indeß so allgemein gefaßt entschieden unwahr.

4) περιστερὰ — cf. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 66.

5) πέρδιξ — cf. Naturg. d. Th. I, S. 16, Anm. 67, ist Perdix graeca.

6) Nicht bei allen, wird sich wohl besonders auf Gänse und Enten beziehen. Plin. übersetzt pallida X, 74.

7) μελεαγρίς — kommt sonst bei Aristot. nicht vor, und aus dem hier Angegebenen ist nichts zu eruiren. Plin. hist. nat. X, 26 und 74 bringt auch nichts Brauchbares bei. Athenäus dagegen (Deipn. XIV, 71) bringt ein Citat aus einem Werke des Elytus Milesius (eines Schülers des Aristoteles) über Milet,